

wieder vehement zu fordern. Andererseits wird den mit der zukünftigen Realisierung einer Alpenkonvention befaßten Behörden und Dienststellen immer wieder nahegelegt werden müssen, auf Erfahrungen und Forschungen karst- und höhlenkundlicher Institutionen zurückzugreifen oder solche Forschungen anzuregen oder zu fördern. Das Leitbild für eine Alpenkonvention sieht im übrigen vor, ein „Alpeninstitut“ als „Einrichtung für umweltrelevante Forschung, Information und Dokumentation im Alpenraum“ zu schaffen, das auch in dieser Hinsicht aktiv werden könnte.

Im Abschnitt über Naturschutz und Landschaftspflege fordert die Endfassung des Leitbildes auch „die Aufstellung eines für alle Alpenstaaten verbindlichen Arten- und Biotopschutzprogramms, dessen Kern ein Schutzflächensystem für repräsentative Lebensräume in den Alpen . . . beinhalten muß. Als Sofortmaßnahme und Grundlage dieses Schutzflächennetzes sind alle nicht erschlossenen Flächen oberhalb der Waldgrenze einschließlich der Gletscher und alle seltenen Biotope unter Schutz zu stellen“. Aus der Sicht der Karst- und Höhlenkunde wäre bei der erhofften Realisierung dieser Forderung jedenfalls sicherzustellen, daß nicht nur der über der Waldgrenze liegende alpine Hochkarst in das Schutzflächensystem einbezogen wird, sondern auch repräsentative Bereiche des alpinen Mittelgebirgskarstes in den einzelnen Alpenländern.

Die Pflege ständiger Kontakte zwischen den karst- und höhlenkundlichen Vereinen und anderen Instituten mit den mit den Vorarbeiten für den Abschluß einer Alpenkonvention und mit deren Realisierung befaßten Behörden wird jedenfalls nicht vernachlässigt werden dürfen.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

KURZBERICHTE

Partnerschaft („Jumelage“) dreier Schauhöhlen Mitteleuropas feierlich beschlossen

Im gemeinsamen Kulturraum „Alpen-Adria“ haben drei Schauhöhlenverwaltungen aus Italien, Jugoslawien und Österreich am 8. Oktober 1989 feierlich ein Dokument unterzeichnet, in dem sie eine engere Zusammenarbeit und einen ständigen Erfahrungsaustausch im Rahmen einer Partnerschaft begründen. Die Unterzeichnung fand in der Schmidl-Halle der Rekahöhlen von St. Kanzian (Škocjanske jame, Grotte di San Canziano) statt, an deren Erforschung italienische, slowenische und österreichische Forscher besonderen Anteil haben. An der Veranstaltung nahmen auch zahlreiche Höhlenforscher aus den drei Ländern teil; im Namen der Speläologie konnte der Berichterstatter als Präsident der Internationalen Union für Speläologie Begrüßungsworte sprechen. Die anlässlich der Unterzeichnung des Partnerschaftsdokumentes in drei Sprachen verlesene gemeinsame Erklärung hat folgenden Wortlaut:

„Im gemeinsamen Kulturraum der Länder, die in der Arbeitsgemeinschaft ‚Alpen-Adria‘ verbunden sind, hat die Partnerschaft wegen ihrer charakteristischen Naturschönheiten vor allem touristische Bedeutung. Mit der Unterfertigung der Partnerschafts-urkunde in der Škocjanske jame am 8. Oktober 1989 stellen die Eisriesenwelt bei Werfen in Österreich, die Grotta Gigante im Triestiner Karst in Italien und die Škocjanske jame im slowenischen Karst in Jugoslawien ihr besonderes Interesse an einer gegenseitigen Unterstützung unter Beweis. Die Teilnehmer an der Partnerschaft betonen die kulturelle, wissenschaftliche und touristische Bedeutung gegenseitiger Mitwirkung besonders hinsichtlich ihres gemeinsamen Interesses in bezug auf den Karst als Gesamtheit.

Die Eisriesenwelt im hochalpinen Karst Österreichs ist eine von vielen Touristen besuchte, typische Eishöhle in 1500 Meter Seehöhe, eindrucksvoll durch ihre Größe und durch die Ausbildung und Schönheit der Eisformen. Die Grotta Gigante enthält den größten unterirdischen Karstsaal der Region und ist besonders qualitativ für den touristischen Besuch eingerichtet. Die verzweigte Škocjanske jame schließlich ist wegen der riesenhafte unterirdischen Räume, ihrer mannigfaltigen Tropfsteinbildungen, der enormen Einsturzdolinen und des schäumenden unterirdischen Flusses weltberühmt. Dieser Eigenschaften wegen wurde sie als bisher einzige Höhle Europas in die Liste des natürlichen und kulturellen Welterbes der UNESCO eingetragen.

Die Touristenströme aus West-, Nord- und Mitteleuropa führen auf dem Weg nach Süden aus der Richtung von München über Salzburg nach Friaul und zum Laibacher Becken und weiter nach Italien, Istrien, Dalmatien und Montenegro. Auf diesem Weg berühren sie alle in der Partnerschaft verbundenen Schauhöhlen und können die unterirdische Welt mit allen ihren Verschiedenheiten bewundern, die die nun in der Partnerschaft verbundenen Schauhöhlen anbieten. Die Höhlenbesuche bewirken eine kulturelle Bereicherung und zugleich das Kennenlernen von Gegenden, die das Mysterium der Unterwelt bewahrt haben.

Die heute geschlossene Partnerschaft bedeutet nur den Anfang einer gemeinsamen Arbeit der teilnehmenden Höhlenverwaltungen. Zahlreiche Probleme, mit denen sich die Schauhöhlen bei ihrem Betrieb und bei ihren Entwicklungsprogrammen sowie bei den auch in ihrem Interesse liegenden wissenschaftlichen Forschungen befassen müssen, erfordern für ihre Lösung eine besondere Form der Verbundenheit. Nicht zuletzt wird mit der Erklärung der Partnerschaft das unteilbare Interesse der Höhlenverwaltungen für die Karstkunde und für die Bewahrung des Karstes hervorgehoben.“

In einer Ansprache, die Dr. Friedrich Oedl als Vertreter der Eisriesenwelt-Gesellschaft bei diesem Anlaß hielt, wies er ausdrücklich darauf hin, daß die freundschaftliche Verbindung zwischen den maßgebenden Exponenten der Eisriesenwelt und der Škocjanske jame beinahe 70 Jahre zurückreicht. Schon in den Jahren 1921 und 1922 hat Dr. Ing. Robert Oedl, einer der maßgebenden Miterforscher der Eisriesenwelt, in den Škocjanske jame wissenschaftlich gearbeitet. Nach zweijähriger Arbeit verfaßte er eine umfassende Doktorarbeit über das Höhlensystem und seine Umgebung; Hauptthema war die Höhlenvermessung, insbesondere unter Einsatz der damals noch jungen Photogrammetrie.

Dr. Oedl konnte anschließend darauf verweisen, daß seit damals die freundschaftlichen Kontakte zwischen den slowenischen Höhlenforschern und Salzburg nie mehr abgebrochen wurden. In der ersten Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg waren es insbesondere Prof. Dr. Valter Bohinec und France Bar, mit denen eine enge Freundschaft bestand. Der dritte Höhlenforscher aus dieser Runde, Prof. Dr. France Habe, der die Verbindung über die Staatsgrenzen hinweg ständig aufrechterhalten hat, weil noch bei bester Gesundheit

in unserer Mitte und hat auch die nunmehrige Partnerschaft zwischen den Schauhöhlen initiiert.

So grundverschieden die jetzt durch die Partnerschaft verbundenen Schauhöhlen dem Besucher zunächst auch erscheinen mögen, so viele Parallelen lassen sich finden. Im Dunkel der Höhle erkennt der Besucher die Kleinheit des Menschen in der Natur beim gewaltigen Tosen der unterirdischen Reka ebenso wie beim eisigen Sturm in der Eisriesenwelt und in der majestätischen Größe der Riesenhalle der Grotta Gigante. In allen Fällen muß das Erlebnis der Höhlenwelt durch eine nicht unerhebliche körperliche Anstrengung erkauft werden.

Anläßlich der feierlichen Unterzeichnung der Vereinbarung über die Partnerschaft der drei Schauhöhlen fand auch die Verleihung der Auszeichnung „San Benedetto Abate“ des Regionalkomitees für die Erhaltung der Karstphänomene in Triest statt, über die an anderer Stelle berichtet wird.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Die Karstmorphologie auf der Zweiten Internationalen Konferenz für Geomorphologie (Frankfurt am Main 1989)

Zu der vom Deutschen Arbeitskreis Geomorphologie organisierten Zweiten Internationalen Konferenz für Geomorphologie, die in der Zeit vom 3. bis 9. September 1989 in Frankfurt am Main (Bundesrepublik Deutschland) abgehalten wurde, hatten sich insgesamt an die 1000 Geographen, Geomorphologen und Geologen eingefunden. Der Konferenz waren im übrigen Spezialsymposien vorangegangen, darunter ein „Karst“-Symposium in Blaubeuren (vom 30. August bis 2. September 1989). Als Organisatoren dieses Symposiums zeichneten Karl-Heinz Pfeffer (Tübingen), Michel Chardon (Grenoble) und Jean Nicod (Aix-en-Provence) verantwortlich. Themen waren die Entstehung von Karstebenen und die Bedeutung von Lithologie, Gesteinsstruktur und Klima für Landformenentwicklung in den Tropen an Hand neuer Untersuchungen.

Beide Veranstaltungen konnten im Anschluß an den Zehnten Internationalen Kongreß für Speleologie in Budapest besucht werden, eine Chance, die von einer Reihe prominenter Karstforscher wahrgenommen wurde. In Frankfurt am Main konnte und durfte die Karstmorphologie aus den Diskussionen über Stellenwert und Aufgaben der Geomorphologie in den Erd- und in den Umweltwissenschaften nicht ausgeklammert werden. In mehreren Vortragssitzungen im Laufe des Kongresses, bei denen neben den schon in Blaubeuren führend beteiligten Experten insbesondere Miss Marjorie Sweeting den Vorsitz führte, wurden vor allem Beiträge über den Hochgebirgskarst einerseits und über den Karst der Mediterran- und Trockengebiete andererseits vorgelegt und zur Diskussion gestellt. Von den Forschungsergebnissen, die in Form von „Postern“ vorgestellt wurden, beeindruckten vor allem die präzisen Aufnahmen zur Evolution und Dynamik tropischer (und subtropischer) Karstgebiete Brasiliens von H. C. Kohler. Der Poster über die wissenschaftliche Bedeutung des Malachitdoms bei Bleiwäsche (Bundesrepublik Deutschland) und seiner Mineralbildungen führte zu einer Unterschriftensammlung unter den Teilnehmern und zu einem offiziellen Brief der Kongreßleitung an den Mini-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1989

Band/Volume: [040](#)

Autor(en)/Author(s): Trimmel Hubert

Artikel/Article: [Kurzberichte 128-130](#)